

IV. Der Boden des Meeres.

233. — Der Meeresboden gleicht sehr der Oberfläche des Landes. Er hat Erhöhungen und Vertiefungen, Thäler und Berge. Wo das Wasser tief ist, können wir zwar nicht auf den Grund sehen, aber wir können eine lange Leine mit einem Gewicht am Ende hinunterlassen und dadurch sowohl herausfinden, wie tief das Wasser ist, als auch, ob der Grund aus Gestein oder Kiesel, Sand, Schlamm oder Muscheln besteht. Dieses Messen der Tiefe des Wassers nennt man sondieren, und das Gewicht am Ende der Leine führt den Namen Senkblei oder Lot.

234. — An vielen Stellen des Meeres hat man Sondierungen ausgeführt, so daß man jetzt manches über seinen Boden weiß, obgleich noch vieles zu erforschen bleibt. Den Atlantischen Ozean kennt man am besten. Bei Legung des unterseeischen Telegraphenkabels zwischen England und Amerika erreichte man eine durchschnittliche Tiefe von 3300—3800 Meter (10,000—12,000 Fuß). Aber zwischen den Azoren und Bermudasinseln hat man eine Tiefe von 6750 Meter gefunden. Wenn wir den Mont-Blanc, welcher der höchste Berg in Europa ist, da er sich 4810 Meter über den Meerespiegel erhebt, in den tiefsten Teil des Atlantischen Ozeans versenken könnten, so würde er nicht nur unsern Blicken entschwinden, sondern der Gipfel befände sich noch ungefähr 2000 Meter unter der Oberfläche des Wassers.

235. — Ein großer Teil des Meeres erreicht eine Tiefe von 1000—2000 Meter. Es ist aber nicht überall so tief, denn selbst in der Mitte des Ozeans erheben sich manche Teile des Bodens bis an die Oberfläche und bilden Inseln. In der Regel vertieft es sich am meisten in den Teilen,